mehreren Wiener Anstalten (Angerer und Göschl, J. Löwy) mit grossem Erfolge ausgeübt. In ähnlicher Weise lassen sich chromolithographische Drucke unter Zuhilfenahme der Rasterphotographie oder auch eventuell gekörnter Steine verwenden, wozu auch der in neuerer Zeit bekannt gewordene Aluminiumflachdruck gehört.

So vortrefflich die Autotypiemethoden für Illustrationszwecke sind, so lässt sich doch nicht leugnen, dass sehr zarte Feinheiten durch das Autotypienetz gestört werden. Hierin sind die Heliogravure und der Lichtdruck überlegen. Erstere kommt jedoch derzeit für farbige Bilder wegen der enorm hohen Herstellungskosten für die Buchillustration in seltenen Fällen in Gebrauch, während der Farbenlichtdruck wohl wesentlich theurer als die Autotypie zu stehen kommt, jedoch bei mässig grossen Auflagen ganz gewiss concurrenzfähig und bei zarten detailreichen Vorlagen entschieden der Autotypie überlegen ist.

Der Farbenlichtdruck, welcher in Wien seit Jahren (von J. Löwy) ausgeführt wird, wurde zum Gegenstande speciellen Studiums an der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien gemacht, weil das Gelingen desselben nach den wissenschaftlichen Grundlagen des Dreifarbendruckes nur durch Ermittlung und strenge Einhaltung der physikalischen Bedingungen bei der Auswahl der drei Grundfarben, durch passende farbige Schichten (Farbenfilter), Steigerung der Empfindlichkeit der Platten für jene Spectralbezirke des farbigen Lichtes, welches durch die Farbenfilter hindurchdringt, und passende Wahl der Druckfarben ermöglicht wird. Dabei erstrebt der Photochemiker die thunlichste Vermeidung der Retouche, obgleich man mit derselben Grossartiges leisten kann, aber immerhin von individueller Willkür abhängig bleibt.

Zur Herstellung des in der Beilage veröffentlichten Vierfarbenlichtdruckes dienten als Componenten Gelb, Roth, Blau und eine graue Schlussplatte. Die Farbenfilter liessen schmale Zonen von Roth, Grün und Blau durch, mit denen die Druckfarben complementär waren. Als Roth-Sensibilisator sind mehrere in der Praxis bisher kaum in Verwendung gezogene Farbstoffe verwendet worden, da ja die schwierige Aufgabe zu lösen war, das Alt'sche Aquarell mit den vielen grünen, blauen und bräunlichen Farbtönen getreu zu facsimiliren. Die Schwierigkeiten bei dieser Reproduction waren grössere, als der Beschauer meinen sollte, weil die Wirkung des Bildes in der zarten Farbenstimmung und den minutiösen Details des Laubwerks liegt, welches letztere in der Verkleinerung fast mikroskopische Kleinheit erreicht. Dadurch wird auch die Technik des Schnellpressen-Lichtdruckes sehr erschwert, da ja bekanntlich die geringfügigsten Nebenumstände das Passen der verschiedenfarbigen Überdrücke vereiteln. Solche Arbeiten können nur auf präcise arbeitenden Schnellpressen vollführt werden und eine solche lieferte die Maschinenfabrik Karl Neuburger & Co. in Wien auf Grund der ihr gemachten Angaben; es ist dies die erste in Österreich erbaute Lichtdruckschnellpresse, welche sich vortrefflich bewährt hat.

Es sei noch erwähnt, dass nicht jedes Papier für Lichtdruckzwecke sich eignet. Das für die vorliegende Beilage verwendete Papier, welches österreichisches Fabrikat ist (Firma Eichmann & Co. in Wien) bewährte sich hiezu gut. Druckfarben gelangten bei diesem Blatte von den Fabriken F. Wüste in Pfaffstätten bei Baden und von Kast und Ehinger in Stuttgart zur Verwendung. Die Auflage wurde unter Verwendung eines automatischen Abdeckrahmens gedruckt, so dass der Rand des Papieres intact blieb und das Blatt unmittelbar als Beilage beigegeben werden konnte.

Dr. J. M. Eder.